

feindlichen Mächtegruppe verharren. Das wichtigste Mitreden des Generals Sarraill und die Wahrung der griechischen Rechte auf der ganzen Balkanhalbinsel große Bedeutung hervor. Die Verhandlungen, die sich die Verbündeten erlauben, werden immer unerschütterlicher.

Athen, 3. Januar. General Sarraill hat den norwegischen Generalstab in Saloniki, Seeferder, verhaften lassen.

Athen, 3. Januar. (Ag. Savas.) Infolge des jüngsten Luftangriffs der Deutschen auf Saloniki treffen die Alliierten außerordentliche Maßnahmen, um eine Wiederkehr ähnlicher Verurtheile zu verhindern.

Der serbische Generalstab wird sich vermutlich noch Saloniki begeben, um sich mit den Alliierten über die beste Verwendung des serbischen Heeres zu verständigen.

In Saloniki dauern die Verhaftungen von Angehörigen der feindlichen Nationen an. Alle Verhafteten werden nach einem Verhör an Bord eines Schiffes der Alliierten gebracht. Die Alliierten sind entschlossen, die Stadt von allen feindlichen Elementen zu reinigen.

Die Annappelei der Lebensmittel wird in Saloniki mit jedem Tage schwieriger. Die Kaufkraft hat sich deshalb die Regierung erlaubt, den Lebensmittelbesitz zu erleichtern, um für die Bedürfnisse der Bevölkerung sorgen zu können.

Die Serben für Ägypten bestimmt?

Wien, 2. Januar. Wie das „N. Wien. Journ.“ aus Lugaano druckt, berichtet die „Ag. Savas“, daß die Reste des serbischen Heeres nach Melbungen aus Saloniki von den Engländern neu ausgerüstet und nach Ägypten zur Verteidigung des Suezkanals geschickt werden. Der jüngste Befehl, den der serbische General Vojovic in Saloniki machte, hing mit der Anweisung dieses Plances zusammen, dem nachgenannter Agentur langwierige Verhandlungen voranzutreiben.

Ein Eisenbahn-Unfall bei Salamis.

Wien, 2. Januar. „As Ep“ meldet aus Athen: Bei der Station Salamis auf der Linie Saloniki-Debrezitsch erfolgte ein Zusammenstoß zweier englischer Militärzüge, wobei eine große Anzahl Soldaten das Leben verlor. Wenn Wagen wurden gänzlich zerstört. In Saloniki glaubt man an einen Unfall.

Peter ohne Land zu Wasser.

Athen, 2. Januar. (Neuter.) Wie aus Saloniki gemeldet wird, erfuhr Peter von Serbien, die Truppen, die zu seinem Empfang bereitgestellt waren, zurückzugeben, da er nicht die Alliierten habe, zu landen. Man glaubt, daß er einen offiziellen Empfang vermeiden möchte.

Vorzeitige Einberufung der griechischen Kammer.

Die „Ag. Savas“ meldet aus Athen: Nach Zeitungsmeldungen soll die Einberufung der Kammer beschleunigt werden und zum 17. Januar erfolgen; ferner deuten die Blätter die bevorstehende Verkündigung des Standrechts an.

Das König Konstantin will.

London, 3. Januar. (Neuter.) Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ in Athen hatte eine Unterredung mit dem König. Dieser sagte, er könne England noch immer nicht begreifen. Es sei ihm gleichgültig, ob er angegriffen werde, aber er verlange, daß man ihm gegenüber ehrlich handle.

Woshafe Kritiker weisen darauf hin, daß er der Schwager des Deutschen Kaisers sei, verfahren aber, daß er auch der Neffe des Königs von England sei. Er habe kein Wort gegeben, eine wohlwollende Neutralität einzuhalten, und so werde es auch geschehen. Weder seine Ansichten, noch seine Verpfändungen seien irgendwie geändert worden. Seine Pflicht gegenüber dem Lande sei offenbar, daß er dafür sorgen müsse, daß Griechenland neutral bleibe. Er sei überzeugt, daß Griechenland am besten gedient sei, wenn es sich von einem Kriege fern halte.

Das „Hyllion“ auf Korfu von den Engländern befehligt.

Athen, 3. Januar. Nach der „Ath. Volksst.“ vernimmt das „Giornale d'Italia“ aus Athen, daß die Engländer die griechische Regierung benachrichtigten, daß sie das „Hyllion“ auf Korfu besetzten, um dort ein Lager für verwundete Serben einzurichten.

Die Kämpfe in Montenegro.

Wien, 3. Januar. Der österreichische Generalstab berichtet: Bei Nikosha wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Nordufer der Zeta vorwagte, in die Hände gefasst. Die Lage ist unverändert.

Konstantinopel, 3. Januar. Die „Daha News“ veröffentlicht eine Athen-er Meldung, nach der die Serben sich zu Euboea an der Spitze näherten haben. Auf dem linken Flügel hätten sie Delosolje erreicht.

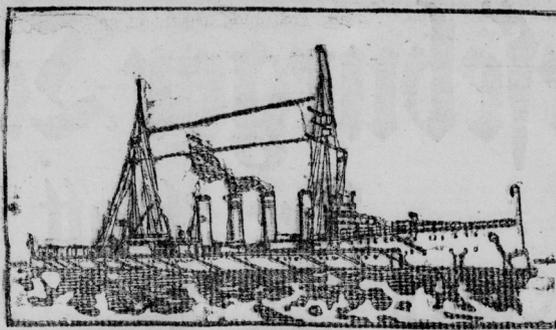
Aus dem Westen.

Sir Simon geht.

London, 3. Januar. „Daily Chronicle“ meldet die Demission des Staatssekretärs für innere Angelegenheiten, Sir John Simon.

Kommt die Wehrpflicht oder kommt sie nicht?

Rotterdam, 3. Januar. Der „Noll. Cour.“ meldet aus London: „Times“ warnt davor, daß man leichtfertig versuchen werde, den drohenden Rücktritt Mac Kennas und Runciman durch ein Abkommen über die Heeresstärke abzuwenden. Es sei allgemein bekannt, daß sich einiger Zeit eine begrenzte Biffer für die Stärke des Heeres auf Grund von Gutachten herbeifragender militärischer Sachverständiger aufgestellt worden sei. Die Alliierten wüßten davon. Das Kabinett habe an die-



ser Biffer bisher festgehalten. Augenblicklich komme es darauf an, dafür zu sorgen, daß die festgesetzte Zahl von Divisionen in voller Stärke erhalten bleibe. „Times“ setzt sich in seinem Leitartikel dafür ein, daß die bisherige Stärke vor allen Zugeständnissen an Mac Kennas und Runciman bewahrt bleiben solle. Auch „Daily Mail“ wendet sich gegen eine Einschränkung der Heeresstärke. „Manchester Guardian“ schreibt, daß Runciman und Mac Kennas drei Dinge fordern: 1. Die Begrenzung der militärischen Vorbereitungen; 2. Übergangsmaßregeln, die es ermöglichen würden, das Freiwilligenaufsystem vielleicht doch noch zu retten; und 3. die allgemeine Dienstpflicht mit gewissen Einschränkungen, falls Jmang nötig sein sollte. Am Schluß der Beratungen des Kabinetts vom Freitag hätten die Heben der beiden Minister für die Begrenzung der militärischen Vorbereitungen auf die gemäßigten Maßstäbe der Dienstpflicht, namentlich Balfour und Asquith, tiefen Eindruck gemacht. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß in der nächsten Kabinettsitzung die Entscheidung gegen die Anhänger der Wehrpflicht fallen werde. Das Einzige, was man voransagen könne, sei, daß die Unionisten es nicht auf den Wagnissen ankommen lassen werden, wenn Lloyd George nicht mit ihnen geht. „Manchester Guardian“ glaubt, daß die Drohung mit Neuwahlen auf beiden Seiten nicht sei, daß aber die besten Karten sich in den Händen der Gegner der Wehrpflicht befinden.

Nach diesen Auslassungen zu urteilen, scheinen die Kundgebungen gegen die Wehrpflicht aus dem Lande, über die die Zeitung berichtet, augenblicklich nicht zu sein. Die Wehrpflichtfrage ist jetzt geradezu ein Thema, das es unmöglich ist, in England die Wehrpflicht durchzusetzen, scheint sich demnach zu bewahren.

Das wird auch durch die folgenden Nachrichten bestätigt:

Rotterdam, 3. Januar. Nach Londoner Meldungen hat die Vorberufung der Trades Unions eine große Mehrheit gegen die Regierungsvorlage betreffend die allgemeine Wehrpflicht ergeben.

London, 3. Januar. Wie Neuter meldet, hat sich die politische Lage infolge der Dienstpflichtvorlage verschlechtert. Erstens habe Simon seine Entlassung eingereicht; ferner Berichte eine Nachrichten-Agentur, daß die Dienstpflicht auch auf Irland ausgedehnt werden solle, was wahrscheinlich zu Schwierigkeiten mit den Nationalisten führen werde. Schließlich behaupteten die Arbeiter, daß die Dienstpflicht für immer gelten würde. Das sei aber bereits wiederholt in Abrede gestellt worden.

Die Seeligen und die Verheirateten.

Wien, 3. Januar. Zur Dienstpflichtfrage meint „Daily Chronicle“, die Gesetzgebung werde bestimmen, daß 600.000 Seelige, die sich nicht gemeldet haben, namentlich aufgerufen werden sollen, um die Grube anzugehen, deren sie sich dem Dienst entziehen können. Wer sich dann einschreiben läßt, wird ohne Unterschied den anderen Freiwilligen gleichgestellt. Es handelt sich nicht so sehr um 600.000 ungemeldete, wovon 60 Prozent körperlich unvernünftig oder unbrauchbar sind, sondern hauptsächlich darum, daß man laut Neuters Bericht die Verheirateten nicht einschließen kann, solange dienstpflichtige Seelige noch frei sind. Man verlangt die Dienstpflichtpläne und sagt: Einerseits ist das Heer genügend kräftig, um etwaige Lücken auszufüllen, andererseits kann eine neu einziehende Dienstschicht in so kurzer Zeit und beim Mangel wohlgeübter Offiziere und Unteroffiziere nur ein Haufen, niemals ein Heer werden. Zwar könnte man tüchtige Offiziere dem bereits existierenden Heer entnehmen, aber dieses würde dadurch nur geringfügig, und es ist fraglich, was gescheher wäre, ein schlechteres aber ein kleineres Heer. Der Verrat, den Lord George und Henderson am Liberalismus verübten, wird eine Schwächung der Regierung und der Verlust ihrer moralischen Kraft veranlassen und eine völlige Umbildung der Parteien herbeiführen.

Unterbrechung der Suezkanal-Schiffahrt.

Genf, 3. Januar. Nach Lyoner Meldungen ist der Handelshafen Port Said am 2. Dezember geschlossen worden, womit die Fahrt durch den Suezkanal zur Einstellung gebracht ist.

Genf, 3. Januar. Lloyd's in London nimmt als 1. Januar keine neuen Versicherungen ab.

Ein englisch. Panzerkreuzer gesunken.

London, 31. Dezember.

Wie die Neutralität mittelt, ist der Panzerkreuzer „Metal“ gestern infolge einer Explosion im Schiffsraum im Hafen der Goude gesunken. Mehrere Mann der Besatzung sind getötet. Der Panzerkreuzer „Metal“ ist im Jahre 1908 erbaut und hatte eine Wasserverdrängung von 13.770 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 23 Knoten in der Stunde und eine Friedensbesatzung von 704 Mann.

Poltmanows Vertreter.

London, 3. Januar. Der Petersburger Vertreter der „Times“ übermittelte die Beschlüsse des Kriegsministers Polmanow des Inhalts, er trete sich die Anweisung zum Besuche der russischen Militärmission in England gegeben zu haben, welche zu einer engen Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Fortsetzung des Krieges beigetragen habe. Auf die Offiziere hätten ihre Gedächtnisse mit Lord George und Mitidener großen Eindruck gemacht. Er habe das Vertrauen, daß die Kriegstage sich im Jahre 1916 durch das engere Zusammengehen Russlands mit England wesentlich besser annehmen werden.

Wohlfahrtskonferenz des Bivervorbandes.

Kopenhagen, 3. Januar. Russische Zeitungen melden: Da die Notwendigkeit sich ergibt, innerhalb des Bivervorbandes in Fragen der künftigen Politik namentlich die unvereinbaren Reaktionen festzustellen auf dem Balkan rasch gemeinsame Beschlüsse zu fassen, kamen die Verbündeten über ihre Pariser Wohlfahrtskonferenz zu einer dauernden Konferenz zu vereinigen mit der Vollmacht, in unaussprechlichen Angelegenheiten selbständige Entscheidungen zu treffen und nur dann, wenn eine Übereinstimmung nicht erzielt wird, bei ihren Regierungen anzufragen. Den Vorsitz in dieser Wohlfahrtskonferenz werden der französische Ministerpräsident und der Minister des Äußeren Brian de Villeroy führen. Petersburger Blätter führen diesen Beschlüssen auf das Günstigste an, daß die Bivervorbandsmächte auf dem Balkan erlitten haben.

Kopenhagen, 3. Januar. In den Finanzkreisen Petersburgs ist man unterrichtet, daß im Februar eine Finanzkonferenz von Vertretern Englands, Russlands und Frankreichs zusammenkommt, um die Finanzoperationen für die erwartete militärische Frühjahrsoffensive zu erleichtern und augenblickliche Finanzmaßnahmen zu beschließen.

Aus dem Osten.

Neue heftige Kämpfe in Ostgalizien.

Der österreichische Generalstab berichtet: **Wien, 3. Januar.** An der bessarabischen Front wurde auch gestern den ganzen Tag über erbitterte Kämpfe. Der Feind setzte alles daran, im Raum von Zoporn unsere Stellungen zu sprengen. Alle Durchbruchversuche scheiterten an tapferen Widerstand unserer braven Truppen. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt 3 Offiziere und 850 Mann. — An der Sereschna-Übung, an der unteren Styrpa, am Kompanjovsch und am Styr wurden vereinzelte russische Vorstöße abgewiesen. — In Ostgalizien der Nordostfront fanden unter feindlichem Geschützfeuer.

Zur russischen Offensive.

Die „Amp. Nouvaine“ erklärt, die neue russische Offensive gegen Ungarn habe jetzt begonnen und werde nicht mehr zum Stillstand kommen. Russland habe von Pinsk bis Lotin mehr als zwei Millionen Mann neuer Truppen im Felde.

Die „Amp. Nouv.“ ist ein russenfreundliches Blatt. Woher die 2 Millionen Mann kommen sollen, verrät sie nicht.

Englisches Geld für Russland.

Der „Woll. Zig.“ wird aus Amsterdam gemeldet: Wie kürzlich gemeldet, hatte die englische Regierung den russischen Anleiheverleihen in London jede Unterstützung verweigert, jedoch der russische Finanzminister Barf es mit dem englischen Vorschlag einer inneren russischen Anleihe versuchte, die den bekannten künftigen Ausgange nahm. Daher ist es sehr überraschend, daß England jetzt plötzlich in fast aufdringlicher Weise in Petersburg eine Anleihe in der früher gemischten Höhe anbietet. Dieser plötzliche Umchwung, wie ich aus London erfahre, auf Befürchtungen wegen russischer Vorgehens zum Abschluß eines Sonderfriedens zurückzuführen. Die Verhandlungen haben das vorbereitende Stadium bereits überschritten. Unbestimmt ist noch, ob der englische Finanzminister nach Petersburg oder Barf nach London kommt.

Die Sache ist viel weniger auffällig, als es scheint. Der Friede, England zum Ausbleiben zu zwingen, daß man in Petersburg Sonderfriedensbedingungen anknüpft, ist nicht neu, hat sich aber stets bewährt. Es

Dollmische Rundschau.

Deutsches Reich.

Eine Warnung an Auer.

Der Reichstagsabgeordnete des Halleischen Wahlkreises, Herr Auer, gebürtig bekanntlich zu der Pfannkuch...

Ihre eigenmächtige Abstimmung ist ein großer Disziplinbruch. Solche Eigenmächtigkeit schädigt...

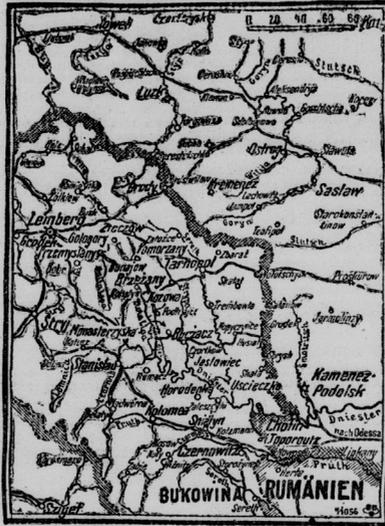
Das ist bedauerlich, und wenn wir uns nicht sehr über die Stimmung der erhabenen Waise ärgern...

Ansland.

Ein nette Staatsstiftungs ermorbt.

Die englische Telegrafengesellschaft ermorbt: Ein nette Staatsstiftung, der in San Francisco mit einer ge...

Partie zur russischen Offensive in Galizien.



Seit Weihnachten haben die Russen eine neue Offensive in Galizien angesetzt...

verbunden, es liegt aber nicht nur im Staats-, sondern im eigenen Interesse, die Erklärung zunächst bald abzugeben...

Die Handhabung des Zeitungsverbot. Der „Zeitungsverbot“ ist in der letzten Nummer...

zweimäßig war, die Meldung vorzuliegen. In der Erörterung darüber fiel die Bezeichnung „Grenzfall“...

„Schwinder in Uniform. Von Generalformann nach wird uns gemeldet: Seit einiger Zeit finden mehrere Schwinder...

Aus Stadt und Umgebung

Steuererklärungen der Militärpersonen. Das Anwesenordnungsamt vom 1. Januar enthält die folgende Bekanntmachung...

Der neue Bankdirektor.

Woman von Reinhold Drimann.

301

Madame bewolten

Madam hatte Werner die Verwirrung überwunden, in die Isabella Erschienen ihn verlegt hatte...

„Ihr Belohnung gilt also wirklich mir, Semorita del Basco? Und Sie wollen mir sogar als rettender Engel erscheinen? —“

Die ganze Isabella ballten sich, und in zorniger Ungeduld stampfte ihr kleiner Fuß den Boden.

„Ein unbefangenes Ohr hätte vielleicht den Klang tödlicher Angst verstanden, der in ihren Worten zitterte.“

„Nicht Ihnen so viel daran, mir diese Heberzeugung beizubringen — nun wohl, so lagen Sie mir vor allem, wer mich verraten hat — und an wen!“

„Sie gauderte eine Sekunde lang, dann warf sie mit trotzigem Benehmen den Kopf zurück und erwiderte: „Wagen Sie es denn in Gottes Namen wissen! Ihr Landmann“

und vermeintlicher Freund Henninger ist es, der Sie Ihren Wörtern auszuliefern beabsichtigt.

„Was? Welche Ungeheuerlichkeit haben Sie sich da ausgenommen? Nein — nein! Ich und nimmer werde ich daran glauben!“

„Nur aus also hatten Sie jeder Schiedsfähigkeit fähig, während Sie diesem Glenden, der uns zu Werkzeugen seiner Pläne zu machen wußte, ein unerschütterliches Vertrauen entgegenbringen?“

„Werner drückte die Hände gegen die Schläfen. Es war ihm, als ob alles um ihn zu schwanken und zu freisen beginne.“

„Im Nebel des Tippen suchte es wie bitterer Hohn. „Wenn die Wägen Ihres Freundes Erfüllung gefunden hätten, so wären Sie bereits wieder in Ihrer Kerkerzelle“

„Sie wählte, ihn von der Wahrheit ihrer Mitteilungen überzeugt zu haben, aber sie mußte erkennen, daß es ihr noch immer nicht gelungen war.“

„An an eine so unerhörte Schändlichkeit zu glauben, müßte ich vor allem infam sein, wie Sie zu erklären.“

„Nun an eine so unerhörte Schändlichkeit zu glauben, müßte ich vor allem infam sein, wie Sie zu erklären.“

„Nun an eine so unerhörte Schändlichkeit zu glauben, müßte ich vor allem infam sein, wie Sie zu erklären.“

„Den Himmel sei Dank, es sind keine Soldaten,“ sagte sie aufatmend, „Aber wenn Ihr Name nicht jenseit hier verlorener hat, so lassen Sie uns nicht unfähig hier vernehmen, bis Sie kommen.“

„Sie hatte den einbringlichsten Ton angeschlagen, dessen sie fähig war, und doch blieb ihr ungesüßtes Wahnen noch immer vergeblich.“

„Sie wollen einer Antwort ausweichen — ich sehe es wohl. Aber es bedarf deren auch nicht. Henninger mag sich einer für mich verhängnisvollen Unvorsichtigkeit schuldig gemacht haben, als er Ihnen meinen Aufenthalt verriet.“

„Sie wollen also durchaus, daß ich die tollkühne Zeit damit vergeude, Ihnen eine Erklärung für die scharfsinnigen Anschläge dieses Menschen zu geben? Wohl, wenn Sie denn nicht anders zu überzeugen sind, so mag es darum sein.“

„Und in kurzen, häufig hervorgerufenen Worten, jeden Versuch einer Unterredung bedauerte heftig zurückweisend, sagte sie ihm alles, was sie über Henninger wußte, und was sie über ihn vermutete.“

„Von dem vordennannten Ehrgel befehl, als erster Zeile, an die Spitze des Bankinstituts zu gelangen, dem er angehört,“

„Sie wählten, ihn von der Wahrheit ihrer Mitteilungen überzeugt zu haben, aber sie mußte erkennen, daß es ihr noch immer nicht gelungen war.“

„Nun an eine so unerhörte Schändlichkeit zu glauben, müßte ich vor allem infam sein, wie Sie zu erklären.“

„Nun an eine so unerhörte Schändlichkeit zu glauben, müßte ich vor allem infam sein, wie Sie zu erklären.“

Unsern großen Goethe ist das Merseburger Bier nicht gut bekommen. In Dichtung und Wahrheit befindet er mit Bezug auf seine Leipziger Krankheit: „Durch eine unglückliche Diät verard ich mit dem Goethe der Welt; das schmerz Merseburger Bier verdirbt die Gesundheit.“ Sollte ihn die Leipziger Studentenzeit manchmal etwas am Übermaß verübt haben? In Studentenkreisen war ja das Merseburger Bier sehr beliebt. Singt doch ein altes Burlesk-Lied vom Kameel:

„Trägt ein Foh in Leib und Weis, Venus nur voll Merseburger wir.“ Gf.

Aus Provinz und Reich.

Köln, 3. Januar. Die Stadtverordneten nahmen den städtischen Haushaltsplan auf das Jahr 1916-17 mit 189 881.10 M. in Einnahmen und 164 073.63 M. in Ausgaben an. Die Einnahmen des Jahresplans der Stadtsparkasse auf das Jahr 1915 in Höhe von 24 988 M. sollen mit in den Kämmerei-Haushaltplan eingerechnet werden.

Essen, 3. Januar. Dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein waren von der Hauptleitung in Merseburg Geldmittel zur Verfügung gestellt, um den Kriegswaisen eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Dieben Sonntag fand Herrin ein festliches, einträgliches Fest im Musiksaal statt, wo den Waisen Geschenke in Form von Weihnachtsmitteln ausgeteilt wurden. Jede Waise mit einem Kinde erhielt eine Gabe im Wert von 5 M., für 2 Kinder 10 M., für 3 Kinder 10 M. in Weihnachtsmitteln und 5 M. in Bar und so fort.

Wuppertal, 3. Januar. Um der Verhütung der heranwachsenden Jugend entgegenzutreten, sollen Kindertische in Schulklassen eingerichtet werden. Eine größere Anzahl von Lehrern hat sich bereit erklärt, die Aufsicht über die Kinder zu übernehmen. — Die Abrechnung der Kämmerei für das Jahr 1914-15 ergibt einen Gesamtüberschuss von 175 160.00 M. Das Vermögen der Stadt ist am 31. März 1915 auf 2 411 416.30 M. angewachsen.

Essen, 2. Januar. Wie verlässlicher die Lebensweise mancher Menschen sind, zeigt folgendes eigenartige Vorkommnis. Ein französischer Soldat war schon in einer der ersten Schlachten gefangen genommen und in einem deutschen Gefangenlager untergebracht worden. Er hat dort durch seine fließende deutsche Sprache auf, besonders durch den Umflang des Thüringer Dialektes. Daß er wirklich ein Thüringer ist, ist erst jetzt am Tag gekommen, und zwar durch die unermüdete Arbeit, die er noch in Thüringen lebenden Familienangehörigen. Der Gefangenengefangene war als junger Mann nach Paris gekommen. Dort wurde er von französischen Weibern mit List und Gewalt zur Fremdenliebe in Nordstadt gezwungen und sofort dahin übergeführt. Es gelang ihm, sich während seiner schmerzlichen Haft bis zum letzten Augenblicke emporzuarbeiten und sich dadurch sein Los etwas erträglicher zu machen. Bei Ausbruch des Krieges wurde er mit vielen seiner Kameraden nach dem deutschen Kriegshauptstadt gebracht und so gezwungen, gegen seine deutschen Brüder zu kämpfen. Seine Gefangenennahme sollte ihm unnatürlichen Verhältnissen schnell ein Ziel.

Turnen, Spiel und Sport.

Die Witten bei Witten und Grottenstein werden, und mit ihnen die Wuppertaler, auf dem nächsten Sonntag, dem 10. d. M., eine interessante Wettkampftour in die Gegend von Witten (S. 10) machen.

Substanz. Das Städtel Spiel Berlin-Weißensee findet voraussichtlich am 23. Januar in Leipzig statt. — Das erste Spiel in der 3. Klasse ist für den 1. d. M. über das die Unterabteilungen noch nicht abgeschlossen sind, soll nach einer übereinstimmenden Meldung in Leipzig stattfinden.

Wettbewerbe. — Statt des fälligen 5. internationalen Waldlaufes trugen die Mitglieder des Sportclubs S. C. 08 Leipzig ein Aufstellungsaufrufen aus. Trotz heftigem Gegenwind konnte der Sieger Dietrich II. die am 17. d. M. 5 1/2 Kilometer lange Strecke in der guten Zeit von 17 Minuten 52.2 Sekunden zurücklegen. — In dem von Berliner Sportklub veranstalteten internationalen Waldlauf anlässlich seines 10-jährigen Bestehens am vergangenen Sonntag bestieg Herr H. B. Wacker in zwei Gruppen, unter den Entzogenen Beste der Teilnehmer Hüppel in 14.15, in der Juniorenklasse Wad in 7.15. Die Staffelleiste betrug 5 resp. 3 Km. — Der Gau Nordwestfalen veranlaßt am kommenden Sonntag einen Geländelauf.

Schwimmen. — In dem von den Vereinen — Magdeburger S. C. von 1896 und S. C. Hellas Magdeburg — ausgerichteten internationalen Schwimmwettbewerb in Magdeburg ein großartiges Programm aufgestellt, das ohne Zweifel die besondere Aufmerksamkeit der deutschen Schwimmverleger erregen wird. In dem üblichen Rahmen der Magdeburger „Internationalen“ wird auch diese Veranstaltung zum Ausdruck gelangen; so ist für den ersten Tag (Sonntag) ein Wettbewerb für den zweiten Tag ein Schwimmwettbewerb vorgesehen. Am ganzen Tag 85 Wettkämpfe zusammengefaßt. Wettbewerb ist am 15. Januar, abends 8 Uhr, bei Herrn St. Tenhoff, Magdeburg, Festungsstraße 3. Der Wettbewerb des Tages wird zu einem Fünftel dem Schwimmklub der Stadt Magdeburg, zur anderen der Schwimmklub-Gesellschaft in D. S. V. überlassen.

Ferrennen. — Eine Million Pferde, dreifährige und ältere, hat Frankreich bis zum 1. Juli 1915 durch den Krieg verloren. Der Bestand am 31. Dezember 1913 betrug 3 290 700 Stück und ist bis zum 1. Juli v. J. auf 2 277 200 Stück zurückgegangen. Es ist dies, wie der Deutsche Sport bemerkt, eine Einbuße an Pferden, wie sie so stark wohl kein anderes Land der Welt erlitten haben dürfte und die in dieser Gegenüberstellung von neuem beweist, daß Frankreich von allen Großmächten unter dem Krieg am meisten zu leiden hat. In der Tat, bei uns als Großkrieg unter wachsendem, hat keine Zeit als ein Ritter vollkommen aufgeben und sehr als reicher Mann nach seiner Heimat aufzurufen, wie er sich eine große Rente gekauft hat, die er zu bewirtschaften gedankt. — D. A. P. M. N. W. T. e. e. 68. S. 3. M. T. ist zum Major befördert worden.

Bunte Zeitung

Der Ursprung des „blauen Montags“. Die Peter des „blauen Montags“ ist eine uralte. Man befindet sich in Verzug, wenn man dieselbe von den blaugelegenen Gesichtern der Erzedenen ableiten wollte; hier liegt vielmehr eine kirchliche Veranstaltung zugrunde. In katholischer Zeit wurden nämlich an den Montagen der Fastenzeit die Kanzen und Altäre mit blauem Tuch bekleidet. Die Weiber liehen ihre Gesellen feiern, die übten nach damaliger Herbrer Art „allerlei Kurzwelt“ und tamen dann allerdings „blau angefaßt“ nach Hause. Mehrere auf die Aufhebung dieses willigen Treibens gerichtete Reisestage-

schlüsse blieben ohne Erfolg, eben so ein Graf Friedrich Wilhelm I., in welchem der strenge und hausväterliche Landesvater auf die Unmöglichkeit der Beseitigung faßte und wie infolge des ganzen und haben Baumens am blauen Montag zwei ganze Monate Arbeitszeit im Jahr dem Volksweser verloren gingen. Lediglich brauchen die früheren Berliner Baumarbeiter nicht durch vergebliches polizeiwidriges Rufen nach dem Wächter ihre Heiserkeit unermüderweise zu vernehmen; denn die feierliche Anstaltung des ersten Berliner Nachtwächters erfolgte erst Anno 1580, bis wohin jeder Groß- und Kleinbürger sein eigener Wächter und der eisernen „Hausstümpel“ überall angebracht war.

Vergeßliche Chinesen. Eine seltsame Statistik hat der Dr. Mac Veen für die sibirische Abteilung des Bundes der amerikanischen Ärzte ausgearbeitet; er handelt sich um alle die Instrumente und Gegenstände, die bei Operationen im Körper des Operierten vergessen worden sind. Die Fälle sind keine Seltenheit, und über sie existiert eine ganze Literatur. Schon früher hat Dr. Neugebauer den amerikanischen Verräten eine gleiche, lange Statistik überreicht; sie wurde 1899 veröffentlicht und umfaßt 191 Fälle; aber in den folgenden Jahren mußte bald eine Zufallsstatistik angefertigt werden, die 87 neue umfaßte. In ein anderer ärztlicher Statistiker hat 155 Fälle zusammengefaßt.

Fälschliche Schatzgräber. Es hat Zeiten gegeben, wo die Fürsten der deutschen und ausländischen Höfe oft zu den verzweifeltsten Mitteln greifen mußten, um ihre verlegten Taschen zu füllen. Der Law-Schwabel in Frankreich, der das Geld aus den Ästen und Koffern der Bürger in die Höfische Kasse brachte, die Seelenverkäufer der Hofkassen zum Beispiel, die Goldmachererum am Descebreer Hof sind historisch bekannt und bemessen. Aber auch Schatzgräber hat man von Staats wegen betrieben. So lag in Elbing im Jahre 1714 eine polnisch-fälische Garbation Dragoner. Einer der Soldaten behauptete eines Tages, ihm sei dicht beim Marienburg Schloß eine See erschienen und habe ihm einen großen Schatz gezeigt. Leber den Vorrat wurde sofort an den König berichtet, der durch Kavaliere den Befehl zur Verfügung, man solle ungestört mit den Nachforschungen beginnen. Der Kommandant Bienenitz erhielt den Auftrag, die Nachforschungen persönlich zu überwachen. Ein nochmaliger Traum des betreffenden Soldaten bezeichnete die Umstände genauer, unter denen die Grabungen vor sich zu gehen hätten. Auch wußte er späterhin genaueres über die See mitzuteilen, die ihm erschienen sei. Sie sei eine bedeutende Königstochter, deren Vater, der König, den Schatz in einem weitläufigen Gang, der zum Dorf Koske reichte, niedergelegt habe. Den Schlüssel dazu werde man ebenfalls in der Erde finden. Die Grabungen wurden nun mit äußerstem Eifer in Angriff genommen. Pflöge aber wurde der Dragoon schwer krank. Der Chirurg Dominicus Witbold mußte seine ganze Kunst aufbieten, um ihn zu retten. Aber die kostbare Kur, für die er später ganze dreißig Mark liquidierte, war vergeblich, denn der Soldat starb unter Wagnisangelegenheiten, ohne daß es gelungen war, vor seinem Tode den Schatz zu heben. — In dem hin war das Wagnis billiger; als wenige Jahre später die Goldmacherer jenes Herrn v. Stettendorf, die Friedrich August II. 60 000 Taler kostete und nichts weiter einbrachte als Schande. Eine Tatsache, die genugsam bekannt sein dürfte, ist, daß bei einem der vielen vergeblichen Versuche, die König Friedrich August II. von Sachsen antauchen ließ, um Gold zu machen, das Porzellan erunden wurde. Etwas indirekt ist ihm also die Goldmacherer tatsächlich gelungen, denn die Wäpferer Porzellanindustrie hat schon manches hübsche Goldstück abgemoren.

Die ersten Dampfmaschinen. Ebenso, wie die Erfindung und Einführung der Automotiv den Anbruch eines neuen Zeitalters bedeutete und auch tatsächlich in kurzer Zeit eine Reform fast der gesamten Lebensweise verursachte, hat auch die Dampfmaschine bahnbrechend gewirkt. Auf der Erfindung der Dampfmaschine bauen sich die meisten nachfolgenden technischen Erfindungen auf, und wir tun Unrecht, die ungeheure Wichtigkeit der Erfindung der Dampfmaschine zu unterschätzen, wenn wir sie nur durch die Elektrizität ersetzt sein zu lassen. Die erste Dampfmaschine oder, wie sie damals genannt wurde, „Feuermaschine“ in Berlin, vielleicht im Königreich Preußen, wurde in der königlichen Porzellanmanufaktur statt des bisherigen Holzes im Jahre 1799 aufgestellt. Ein volle Jahre hatten die Verhandlungen über die Aufstellung der Maschine gewährt, weil mehrere Bedenken und Erörterungen dagegen erhoben wurden. Zu diesem gehörte auch ein Protest des Berliner Herrenhauses, dem Grund- und Boden des heutigen Herrenhauses, der königlichen Kammerherrn, um „Directeur des spectacles“, Freiherrn von der Redt, der die Feuermaschine als im hohen Grade gefährlich für die Gesundheit der benachbarten Bewohner bezeichnete. Ein besonderes Verdienst um die Beschaffung der Maschine gebührt dem späteren Minister Graf von Reden, dessen darauf bezügliche Korrespondenz mit den Erfindern Watt und Boulton in Birmingham noch vorhanden ist. Die Ausführung der Konstruktion geschah in den königlichen Eisenhütten Malapone und Gleiwitz durch den englischen Ingenieur Baldwin. Sie hatte einen Zylinder von 16 Zoll Durchmesser, einen Hub von vier Fuß bei zweimaliger Umdrehung des Hauptbewegungsrades in der Minute. Der Kessel wog 16 Zentner, der Steinbohlenbedarf betrug 11 Scheffel für dreizehnründige Arbeitszeit. Die Maschine hatte, bei hölzernen Balanciers und ausschließlich für Transport- und Aufstellungsarbeiten, 1404 Pfund 12 Silbergroschen 7 Pfennige Gewicht. Sie bewegte 12 Stampfen, 11 liegende und einen aufrecht stehenden Mühlstein, eine große kupferne Scheibe für die Porzellanleiste, hob endlich aus einem 40 Fuß tiefen Brunnen alles Wasser, dessen die Anstalt bedurfte, und ist über 23 Jahre im Gang gewesen.

Die Mächtigkeits des Allen. Schon sehr früh hatte man die gesundheitschädlichen Wirkungen des überflüssigen Feiles erkannt. Hippokratides, der um das Jahr 400 v. Chr. lebte, sagte: „Leute, die von Natur sehr fett sind, werden früher als magere; wenn sie gerne schlafen werden wollen, so müssen sie alle Arten von reichlichem Wagen verrichten, sie müssen ihre Speisen zu sich nehmen, wenn sie noch vor Mächtigkeits feuchen, sie dürfen sich nicht abhärten; nachdem sie aber etwas verdünnten und kalten Wein getrunken haben, mögen sie Gemüße genießen, welches recht ist, damit sie schon von einer kleinen Menge satt werden. Sie sollen täglich nur einmal essen, ungewaschen bleiben, auf hartem Lager schlafen und

nacht einhergehen, wenn dies nur irgend möglich ist. Zur Verbindung des Körpers mehr ferner ein warmes Bad. Abends Sonntags und überaus warm, außerdem aber Ergöze, Nachtmachen, ein kurzer Schlaf, im Sommer auf der Erde, im Winter auf hartem Lager, Raufen und starke Körperbewegungen, Brechen, Mühen, saure und herbe Speisen, nur einmal des Tages genießen, und zum Frühstück ein nicht zu kalter Wein.“ Im Jahre 1558 erschien eine Abhandlung über die Mächtigkeits von dem damals sehr bekannten Bobocico Cornaro, einem venezianischen Edelmann, der zur früheren Erlangung eines langen Lebens folgende Forderungen aufstellte: Täglich nicht mehr als dreizehntel Pfund fester Nahrung zu sich zu nehmen und nicht mehr als ein halbes Maß feinen Weines dazu zu trinken. Diese Schrift erfreute sich des hohen großen Ansehens, weil ihr Verfasser anatomisch nicht Wasser probierte und selbst Wein trank, sondern weil er und seine Frau streng nach diesen Grundsätzen lebten und beide tatsächlich ein sehr hohes Alter erreichten. Bobocico Cornaro wurde nämlich hundert Jahre alt, während seine Frau 83 Lebensjahre erreichte. Wie man sieht, lehrreich sind die heutigen Diätetiken nicht wesentlich von den damaligen.

Chinesische Sitten. Nach vor 20 Jahren standen die Sitten und besonders die Sittlichkeitsformen der Chinesen in so diekem Widerspruch zu dem, was wir Europäer gewohnt waren, daß unwillkürlich jeder Chinese die Fremden für Barbaren hielt. Der Europäer, der in China reiste, beging, wenn er sich nach unseren Begriffen „adelos“ benahm, fortgesetzt die größten Verleumdungen gegen die chinesische Sittlichkeit. Mit entsetzlicher Haupt trat er in das Zimmer eines vornehmen Chinesen, die chinesische Sittlichkeit verlangte, daß er das Haupt bedeckte, der Chinese erwiderte dem Europäer die Ehre, mit ihm durch die Straßen zu gehen, und befehlend trat jeder auf die linke Seite und hat sich den Ehrenplatz der Chinesen erwählt. Wie in dem Begriffen des Anstandes, machte sich die Verschiedenheit der Sitten und Ansichten in jeder anderen Hinsicht geltend. Der Chinese nannte den Kampf die nach Sitten zeigende Mabel, der Nordwest ließ ihm den Weidort, der Südost Schloß. Er begann ein Buch gerade da, wo wir anfangen, und las fortwährend von oben nach unten, statt wogert von links nach rechts zu lesen. Die Männer trugen Hüde und Halsbänder, die Frauen rauchten Pfeifen. Alle Leute vernünftigen sich, indem sie Papierdrachen steigen ließen, und Knaben beschäftigten sich mit dem Studium der Philosophie; der Hoch ist ein sehr wichtiger Mann im Staats, denn der Magen ist nach der dort herrschenden Meinung der Sitz aller menschlichen Tugenden. Wie wurden also trotz unserer weitgehenden Bildung in China nach ebenso großer Bewunderung angesehen, wie der Chinese bei uns, und es muß dem Chinesen trotz seiner bekannten Anpassungsfähigkeit zunächst nicht leicht geworden sein, alles, was ihm vertraut war, auf den Kopf zu stellen, um sich die Sitten der „weißen Teufel“ — so nannte man früher die Europäer in China — zu eigen zu machen.

Die Heilung von Sprachstörungen verwundeter Krieger. In einer Sitzung der Gesellschaft der Ärzte in Wien berichtete Dozent Dr. Fröschel in interessanter Weise über die Einrichtung einer eigenen Abteilung, die dazu bestimmt ist, sprachgestörte Patienten zu veranlassen und der Heilung durch sachgemäße Behandlung zuzuführen. Unter den neuen Befehlen dieses Instituts ist vor allem der „Apphatheser“ hervorzuheben, der bei der Heilung benutzte. Der Koffer besitzt herausgehobene Schlußfächer. In jedem Fache liegt ein Modell eines Gegenstandes, und zwar teils solche des täglichen Gebrauchs, wie Kochgeschirr, Nahrungsmittel, Werkzeuge, teils Modelle von Tieren, Personen, Wagen, Kriegsgeräten und dergleichen. Dem Patienten, dessen Sprache gelöst ist, wird nun ein Modell nach dem anderen gezeigt, bis er den Gegenstand richtig benennen kann. Ein Patient brauchte zum Beispiel 22 Sekunden für die Benennung „Salzbohne“. Die Behandlung bestand in Artikulationsübungen, die langsam vor- und nachsprechen von Gedichten. Ein zweiter Patient konnte besser lesen als früher und verfiel jetzt in seinen reicheren Wortschatz. Ein Muthese berichtet jetzt Deutsch in Wort und Schrift. Der „Apphatheser“ bewährt sich als Mittel pflöcher Erweitung der Ideenverbindung und der Ausprechfähigkeit. Ein zweiter Apparat zum Sprechen besteht aus Zungenverstellungen, gleicht einer Schurkarbinde, die, mit einem Eisenblech versehen, vor den Lippen verkehrt, hinter den Ohren befestigt ist.

Steinfallböden zu reinigen. Die Böden werden ohne Anwendung von Seife und Wasser hell und glänzend, wenn man zwei Eßlöffel voll Sand und Salz mit kaltem Wasser vermischt und dies dem Wasser zusetzt, womit der Boden gesäubert wird.

Roskissen. Bekannte Roskissen auf dem Herd rund, an Töpfen und Büchsen weiden der Behandlung mit Ruyppomade oder Ruywasser oft sehr langsam. Es empfiehlt sich in solchen Fällen, gewöhnliches braunes Einwickelpapier mit Essig zu befeuchten und hiermit die Flecken zu reiben, die sehr schnell verschwinden. Man pußt dann mit dem Ruywasser nach, um Glanz zu erzielen.

Alte schwarze Glaschandscheiben. die noch ganz, aber abgeseigt sind, kann man folgendermaßen aufhellen: Man tauche ein Wattenbäuschchen in ein paar Tropfen Tinte und reibe damit alle grauen Stellen tüchtig ein. Dann nimmt man ganz, ganz wenig schwarzen Schuhcrem, gibt ihn auf die gefärbten Stellen und reibt ihn mit einem feinen weichen Tuch so lange ein, bis der Handschuh nicht mehr abfärbt. Man nimmt diese Behandlung an beiden Füßen, nachdem man die Handschuhe angezogen hat. Viele müssen auch die Tinte mit einigen Tropfen Del und lassen den Creme fort.

Angebranntes Essen. das ja auch in den besten Familien einmal vorkommt, wird dadurch zum größten Teil von dem unangenehmen Geschmack befreit, daß man mit einem angefeuchteten Schwamm darin reibt, ohne natürlich das Angebrannte vom Boden loszuräumen. Muß das Essen noch folgen, so kommt es schließlich in einen anderen Topf. Bei angebranntem Teig eine Messerspitze voll Natron und nochmaliges Aufkochen.

Handel-Verkehr-Dolkswirtschaft

Niederliche Montanwerte Akt.-Ges. in Halle a. S. Die Gesellschaft legt mit Beginn des neuen Jahres infolge anstehender Abgabe des seit 10 Jahren betriebenen Grube Rüstschau Hill

